

Kleine Mitteilungen.

Plúsia gamma.

1. Lepidopterologische Beobachtungen im botanischen Garten in Berlin.— Mein Erlebnis mit dem massenhaften Fluge von *Plúsia gamma* soll nicht unerwähnt bleiben.

Der botanische Garten in Berlin ist mein Lieblingsausflug an Sonntagen im Sommer 1928 gewesen. Die Anlagen sind herrlich. Trotz Krieg und Inflation ist ein Paradies entstanden, um das uns einst manch andere Weltstadt beneiden wird. — Dazu freier Eintritt. Leider sind die Glashäuser zu viel geschlossen.

Am 5. August am Nachmittag fuhr ich wieder einmal hinaus nach dem Botanischen.

An der Eichenallee betrete ich den Garten. Auf den Tischen der Restauration sitzt *Plúsia gamma*. Wo sich eine Blüte zeigt, tummeln sich massenhaft diese Tiere. Als ich aber erst an die Asten und Leguminosen komme, da beugen sich die Blüten unter der „*gamma*“ Last. Mit der Hand konnte man die Tiere fangen. Vier Stunden, also etwa bis 18 Uhr, dauerte der Flug. Nicht eine Copula konnte ich feststellen.

Bodo von Bodemeyer, Berlin.

2. Betr. *Plúsia gamma* wolle man auch den Artikel des Herrn Kusdas Linz über *Heliothis peltigera* Schiff. vergleichen! (S. 257). Red.

3. *Plúsia gamma* flog sowohl im Oberengadin (August) wie bei Greifswald (Vorpommern) massenhaft, in Vorpommern von Juni an, besonders starker Flug im September auf Kleefeldern. Auch bei Putbus (Rügen) im September auf Kleefeldern. *Macroglossa stellatarum* flog bei Pontresina vom 7. VIII. ab recht häufig; besonders auf Disteln (*Cirsium oleráceum*). Eine Puppe 6. VIII. unter einem Stein gefunden ergab den Falter am 28. VIII. — Bei Greifswald (Vorpommern) und Rügen, nicht beobachtet. W. Lommatzsch, Greifswald.

4. Nach Dr. W. Tempel („Die kranke Pflanze“ 5 (Heft 9), S. 151) hat ein Massenaufreten dieser Eule stattgefunden:

1728 (Ostsachsen)	1868 (Prov. Sachsen)
1735 (Paris)	1871 (Deutschland, Oestreich)
1816 (Nordamerika)	1879 (Westeuropa)
1828 (Ostpreußen)	1900 (England)
1829 (Holland)	1928 (Deutschland, Csl. Rep.)
1831 (Bayern)	

(Red.)

Pyraméis cárdui flog ebenfalls in riesigen Mengen im Oberengadin im August. Herr Boldt stellte in Nr. 18 der E. Z. in seinen „Bemerkungen zum *P. cárdui*-Einfall“ die Frage III), ob jemand schon eine Puppe im Freien gefunden habe. Darauf kann ich antworten, daß ich am 7. VIII. 1928 am Berninapafß (Sassal Masone, 2377 m) eine Puppe, auf der Unterseite eines Steines befestigt, fand, die mir am 15. VIII. den Falter lieferte. — Bei Greifswald (Vorpommern) war *cárdui* etwas häufiger als in den vorhergehenden Jahren (Juni, Juli). Im September jedoch bei Greifswald ziemlich selten, bei Putbus (Rügen) nur in einem Exemplar beobachtet. W. Lommatzsch, Greifswald.

Colias edusa war im August bei Pontresina (Oberengadin) und auch im Inntal (Sils Maria, Silvaplana) auf allen Wiesen bis in ca. 2700 m Höhe im männlichen Geschlechte in frischgeschlüpfem Zustande massenhaft zu finden und bis in die späten Nachmittagsstunden hinein durchaus nicht schwer zu fangen. Die ♀♀ verhältnismäßig selten, nachmittags wohl nur im Grase zu finden. — Bei Greifswald (Vorpommern) nicht beobachtet. W. Lommatzsch, Greifswald.

Acherontia átropos im Berliner Faunengebiet: Selten wird es einem Berliner Entomologen vergönnt sein, diesen Falter in freier Natur aufzufinden, um so größer wird aber die Freude sein, wenn man, wie mir es gíng, plötzlich einen südlichen Vertreter der *Sphingiden*, vor Augen hat. Am

26. Juli 1928 sammelte ich unweit meines Wohnortes, auf einer blumigen Wiese. Ein mir unbekannter Herr kam mir gestikulierend entgegen und rief mir zu, ich solle einmal sehen, was er für einen guten Fang getan hätte. Er hielt in beiden Händen einen *Acherontia atropos*. Natürlich war das Tier, welches recht zappelte, total zerzaust. Ich nahm es näher in Augenschein, stellte ein ♂ fest und empfahl dem Herrn es wieder fliegen zu lassen, was er auch tat. Einige Tage später erhielt ich 2 weitere Falter dieses Schwärmers, und zwar beides ♀. Beide waren am elektrischen Licht gefangen worden, und noch einigermaßen gut erhalten. Ich brachte beide in einen geräumigen Zuchtbehälter. Ein ♀ war am nächsten Morgen tot, das andere saß still in einer Kastenecke, abends war es auch verendet. Da sie noch gut erhalten waren, verleihte ich beide meiner Sammlung ein. Bei diesen 3 Faltern muß es sich um zugeflogene Tiere handeln, denn ich fand trotz eifrigen Suchens weder Raupen noch Puppen. In diesem Jahre will ich nun wieder besonders mein Augenmerk darauf richten. Vielleicht hat auch ein anderer Sammelkollege hier *atropos* gesehen.

Fritz Bernick, Berlin-Lichtenrade.

1. Die musikalischen Raupen des Herrn Ernst in Schmalkalden erinnern mich daran, daß ich einmal meine Violine stimmte und gerade nach einer Zucht von *Van. urticae* Raupen hin blickte, die bei dem Ton der freien a-Saite heftig zu schlagen begannen. Sie taten es nur bei diesem Ton, und nach einer Anzahl von Proben nicht mehr, genau wie Herr E. beobachtet hat. Sollten die Raupen vielleicht die Schwingungen des Summtones einer ihnen gefährlichen *Tachine* oder Schlupfwespe erkennen? Auch mit *Phal. bucéphala* und *Endr. versicolora*-R. im Jugendstadium lassen sich solche Versuche anstellen.

2. Zur *cardui*-Discussion. Letztes Jahr war ich vom halben Mai an in Gressen bei Zell-Wiesental 730 m, südlichster Schwarzwald (übrigens dringend empfohlen!) Dort flog der Distelfalter in prachtvollen, frischen Stücken, und zwar jeden Tag häufiger; also Zuzug? (gesperrt v. d. Red.)

3. *Col. edusa* fand ich August 27 bei Rothenburg o. T. häufig, und zwar nur *helice* ♀♀!

4. Seit X S. 530 heißt es von der nordindischen Sphingide *Apoc. velox* Btl. daß sie „eine gewisse Aehnlichkeit“ mit der südamerikanischen Art *Euvygl. aper* habe. Ich meine, die Aehnlichkeit sei überraschend groß, und bei der erstaunlichen Flugkraft der Schwärmer könne man an Verwandtschaft glauben. Vielleicht äußert sich ein Spezialist dazu.

Prof. F. Rupp, Köln-D.

Zum Hören der Raupen vgl. auch Dr. Eder, EZ. 33, 44, sowie Dr. V. S. Schultz, ebenda, 33, 90 (Red.).

Auskunftstelle.

Antwort auf Anfrage IX. Die Raupen von *Acherontia atropos* und *Sphinx ligustri*, die mit den weißen Eiern besetzt waren, sind von einer Raupenfliege (*Tachine*), und zwar jedenfalls von der Art *Winthemia xanthogaster* Rond. befallen worden, welche besonders die großen Schwärmer-Raupen heimsucht. Die Fliege legt ihre Eier auf die Haut der Raupe; die auskriechenden jungen Larven bohren sich dann in das Innere des Wirtes ein. Zwischen Eiablage und Ausschlüpfen der jungen Larven aus den Eiern vergehen jedoch mehrere Tage bis über eine Woche. Wenn sich die Raupe nun häutet, bevor die jungen Larven der Raupenfliege aus den Eiern geschlüpft sind, so streift die Raupe mit ihrer Haut zugleich auch die Eier des Parasiten ab und entgeht so der Vernichtung, während die dann auf der leeren Raupenhaut ausschlüpfenden jungen Tachinenlarven zu grunde gehen müssen, in diesem Falle also die „Rechnung ohne den Wirt“ gemacht haben. Auf diese Weise erklärt es sich, daß die von Herrn Franz Stöck gezogenen Raupen normale Falter ergaben, obwohl auf den Raupen die Tachineneier zu sehen waren. Es kommt dieser Fall nicht selten vor.

Dr. Enslin, (Fürth i. B.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1928/29

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. 309-310](#)